

Ärger wegen Straßenbau

Bürgerversammlung An den Kosten für die Arbeiten am Ölmühlhang scheiden sich die Geister

Kemnat Die Pläne für ein Wohnbaugelände in Kleinkemnat und die Kosten für die Sanierung des Ölmühlhangs sorgten für eine zum Teil emotionale Bürgerversammlung im Kleinkemnater Feuerwehrhaus. Auch nach mehr als drei Stunden Debatte standen viele der etwa 100 Teilnehmer in Gruppen zusammen und kommentierten die Informationen aus der Versammlung.

Bereits in der letztjährigen Bürgerversammlung hatte Oberbürgermeister Stefan Bosse auf eine Änderung des Kommunalen Abgabengesetzes hingewiesen, wonach noch nicht fertiggestellte Erschließungen im Baubereich bis 2021 beendet sein müssten und entsprechend umzurechnen seien. Da laut einem Gutachten die Straße im Ölmühlhang noch nicht ersterschlossen ist, werden die betroffenen Anlieger zu Erschließungsbeiträgen aufgefordert (*wir berichteten*). Sie haben angekündigt, wohl nach Erhalt der Bescheide im kommenden Jahr Widerspruch einlegen und eine juristische Lösung anstreben. Die Anwohner gehen davon aus, dass die Erschließung bereits abgeschlossen ist und demnach keine Beiträge mehr zu leisten seien.

Anwohner Martin Sandler begründete sein Unverständnis mit der kommunalen Vorgehensweise und forderte den Oberbürgermeister auf, „sich für die Bürgerschaft einzusetzen“. Unterstützt wurde er dabei von mehreren Betroffenen und

dem Landtagsabgeordneten der Freien Wähler, Bernhard Pohl, der sich zumindest für eine Erhöhung des kommunalen Kostenanteils von zehn auf 30 Prozent einsetzte. Er forderte Bosse auf, „sich als beherzter Bürgermeister für die Belange der Bürger einzusetzen“.

Bosse seinerseits wies diese Aufforderung vehement zurück. Im Umkehrschluss würde diese bedeuten, dass er und der Stadtrat sich nicht für die Bürgerschaft eingesetzt hätten, sagte er. Die Kommune sei an die Gesetzgebung gebunden und könne nicht willkürlich situativ ent-

scheiden. In diesem Fall würde man sich der Veruntreuung öffentlicher Gelder schuldig machen, so der OB. Nun müsse die Rechtsprechung abgewartet werden. Er seinerseits wäre froh, sagte Bosse, wenn das Urteil zugunsten der Bürgerschaft getroffen werde.

„So sind die Kemnater – hart, aber herzlich.“ Mit diesem „Schmunzelfast“ beschloss Bosse die Vorstellung und Diskussion zu einem neuen Wohnprojekt in Kleinkemnat. In einer spontanen Abstimmung hatten sich die Anwesenden letztlich einstimmig für die Weiterentwicklung dieser ungewöhnlichen Form des Wohnens und Zusammenlebens entschieden. Was ist geplant? Vorgestellt wurde der zunächst grundsätzliche Entwurf für das Grundstück der ehemaligen Gaststätte Goldenes Kreuz, das der Besitzer Aktienbrauerei Kaufbeuren nun neu bebauen lassen möchte. Auf einer Fläche von 4000 Quadratmeter sollen bis zu 15 Wohneinheiten entstehen: ohne Keller, ohne eigenen Garten und Garagen, mit Blockheizkraftwerk und Gemeinschaftsräumen.

Laut einer Vertreterin der Aktienbrauerei ist die Absicht des Investors außergewöhnlich, ein derartig nachhaltiges und Ressourcen schonendes Baupaket anzugehen. Als nächsten Schritt sollen in einem Workshop mit Beteiligung der Kemnater Bevölkerung weitere Ideen gesammelt werden. (*kth*)



Die Bauarbeiten und deren Kosten lassen den Anliegern des Ölmühlhangs keine Ruhe.
Archivfoto: Mathias Wild